

Leben und Mitwirken bei einer NGO in Rishikesh, Nordindien

Mobilitätssemester von Josefine Braun: Oktober 2019 – Januar 2020

Aufenthalt in Rishikesh

Rishikesh ist eine kleine Stadt mit ca. 80 000 Einwohnern im Bundestaat Uttarakhand in Nordindien. Gelegen im Vorgebirge der Himalayas und durchzogen vom heiligen Fluss Ganges, ist es ein wunderschöner und inspirierender Ort für Yogis, Sinnsuchende und Reisende aus aller Welt. Während meines Aufenthaltes von Mitte Oktober 2019 bis Ende Januar 2020 habe ich in einem ruhigen und eher westlich geprägten Teil der Stadt in einem kleinen Gasthaus einer indischen Familie gelebt. Die politische Einstellung der Familie, sowie einiger Menschen von der NGO, war stark hindunationalistisch geprägt. Es war spannend mehr über deren Perspektive zu lernen, auch wenn es für mich persönlich teilweise eine Herausforderung war, da ich häufig andere Standpunkte und Überzeugungen hatte als meine Gesprächspartner und Bezugspersonen. Ich war darum sehr froh, dass ich in einem Mitarbeiter der Organisation einen guten Freund gefunden habe, mit dem ich mich über Schwierigkeiten und Erlebtes austauschen konnte. Das ärmere Viertel der Stadt, in dem die NGO liegt, bildete einen Kontrast zu dem wohlhabenden und westlichen Teil in welchem ich gelebt habe. Ich hatte somit die Möglichkeit, einen diversen Eindruck der Stadt und deren Bewohnern zu erhalten.

Praktikum bei der Khushi Charitable Society

Die Khushi Charitable Society ist eine NGO die 100% von Spenden finanziert ist und 2002 gegründet wurde. Die Organisation befindet sich in Rishikesh, wo es ein Bildungszentrum und eine Schule gibt. Die Bildungsangebote und Aktivitäten richten sich an Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit einkommensschwachem Hintergrund. Außer dem Mithelfen bei Vorbereitungen und der Dokumentation von Festen und Veranstaltungen war meine Hauptaufgabe das Unterrichten von Englisch. Neben Grammatikthemen haben wir auch über das Leben der Schüler, deren Wünsche und Erfahrungen, sowie gesellschaftliche und politische Phänomene inner- und außerhalb Indiens gesprochen. Außerdem habe ich drei Workshops zum Thema Gesundheit und Hygiene gegeben, wobei der Fokus auf dem weiblichen Körper und Menstruation lag. Durch die Workshops und diverse Gespräche abseits der Literatur wurde mir Menstruation als transkulturelles Phänomen vor Augen geführt, welches wir alle – jedoch mit unterschiedlichen Rahmenbedingungen - erleben. Insgesamt konnte ich während der Zeit in Rishikesh und bei der Organisation eine Menge lernen über Sprache, Geschlecht, soziales Miteinander, Politik und Religion in Indien.

Reflexion und Fazit

Durch den Aufenthalt konnte ich meine Hindi Kenntnisse verbessern, Erfahrungen im Unterrichten von Englisch sowie im Aufbau eines Projektes zu Menstruationshygiene sammeln und mein ethnologisches Wissen anwenden bzw. erweitern. Der Austausch mit Menschen außer- und innerhalb des Projektes war sehr lehrreich und speziell im Kontakt zu Mädchen und Frauen durfte ich mehr erfahren über deren Erlebnisse und Wünsche bezüglich Bildung, Schönheit, Heirat, Familie, Selbstbestimmtheit und mehr. Dabei habe ich gemerkt, dass sie sich häufig in einem Zwiespalt zwischen traditionellen Erwartungen und modernen Lebensentwürfen befinden. Freizügige Kleidung und rebellisches Verhalten z.B. sind in Filmen und sozialen Medien allgegenwärtig, der Lebensrealität der Mädchen jedoch eher fern. Mein Leben und das der meisten indischen Frauen die ich kennengelernt habe, sind von persönlichen und kulturellen Aspekten her sehr verschieden geprägt. Ich bin sehr froh, dass das Mobilitätssemester den transkontinentalen Austausch weiblicher Erfahrungen ermöglicht hat. Deutlich wurde für mich während der Zeit auch, welche große Rolle die Religion im Leben vieler Bürger und Besucher Rishikeshs, als auch im öffentlichen Raum, sowie in der Politik spielt. Vor allem den hohen Stellenwert von Religion in der Politik habe ich teilweise als sehr problematisch empfunden.